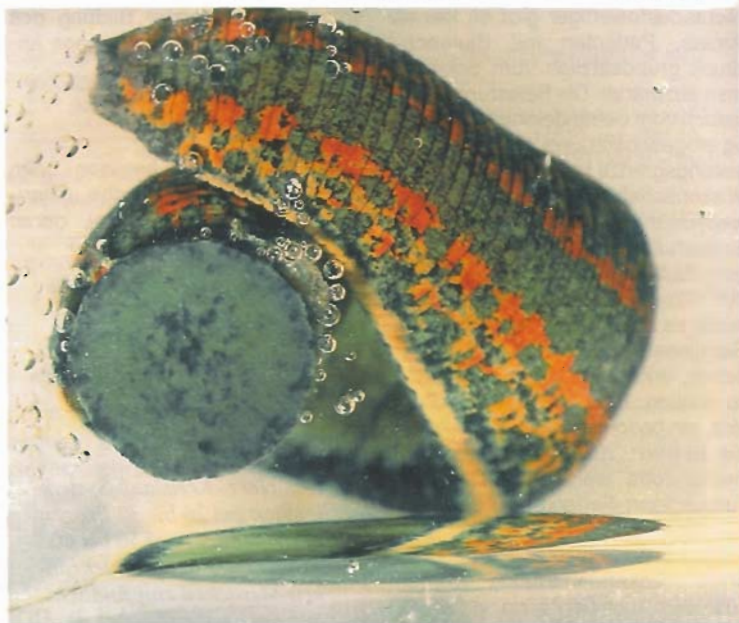


Der unscheinbare Wurm hat sich von altersher um die Gesundheit der Menschen verdient gemacht. Bereits im fünften Jahrhundert vor Christi Geburt gehörte die Anwendung von Blutegeln im Orient zum festen Bestandteil der Heilkunst, wie Dokumente beweisen. Heute, im Zeitalter einer hochtechnisierten Medizin, feiern die „Mini-Vampire“ ein Comeback. Das Jahrtausende alte Erfahrungswissen wurde durch moderne wissenschaftliche Erkenntnisse untermauert und ergänzt.



Der heilbringende Blutsauger

BLUTEGEL

Schon die Bezeichnung Blutegel schreckt ab. Die äußere Erscheinung des Verwandten vom Ringelwurm ist auch nicht gerade anziehend. Die Geschichten, die sich um Verhalten und Wirken des lebendigen Naturheilmittels ranken, haben ebenfalls nicht zu seinem guten Ruf beigetragen. Die Bezeichnung Egel kommt jedoch nicht vom Wort Ekel, sondern von „echis“, was im Griechischen „kleine Schlange“ bedeutet. Zwei Jahrhunderte vor Christi Geburt ist vermutlich die Blutegel-Therapie in Griechenland zum ersten Mal angewandt worden. Als ihr Begründer in Europa gilt jedoch Themison von Laodicea, der im ersten Jahrhundert v. Chr. Krankheiten als Zustände der Spannung und Erschlaffung begriff und die Blutsauger als erschlaffende Mittel einsetzte. Im Mittelalter waren Behandlungstechnik und Anwendungsgebiete bereits so bekannt, dass den überlieferten Erkenntnissen auf diesem Gebiet heute kaum neue hinzuzufügen sind. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde diese Methode Mode, besonders in Frankreich, wo 1850 allein 100 Millionen (in

Deutschland rund 25 Millionen) Blutegel zur Anwendung kamen, was fast zu ihrer Ausrottung führte. Da man im allgemeinen selbst bei Wehwechen bis zu 80 Tiere (und sogar mehr) bei einer Behandlung ansetzte, verstarb so mancher Patient durch den enormen Blutverlust. Die Therapie geriet als „Vampirismus“ in Verruf und damit auch der Blutegel. Dazu kam die ablehnende oder sehr kritische Haltung der Schulmediziner gegenüber Naturheilmitteln. Es ist das Verdienst des Frankfurter Arztes *Dr. Heinz Bottenberg*, diese vergessene Heilmethode wieder in Erinnerung gerufen zu haben. Sein 1935 erschienenes (und nun vergriffenes) Buch galt bis in die 90er Jahre als Standardwerk.

Der medizinische Blutegel, *Hirudo medicinalis*, erlebt zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Art Comeback,

vor allem in der Unfallchirurgie. Chirurgen setzen z.B. die Egel an Organen an, wenn sich nach einer Replantation im Gewebe das Blut staut und Gefahr droht, dass das replantierte Glied abstirbt. Beim Wiederauflösen abgetrennter Gliedmaßen und Gewebelappen werden die vergleichsweise dickwandigen Arterien unter dem Mikroskop meist problemlos miteinander verbunden. Die feinen Venen hingegen lassen sich auch durch die heutigen hochtechnisierten Verfahren nicht so einfach verknüpfen und verstopfen leicht. Die Folge davon ist, dass das angenähte Gewebe anschwillt, die Blutfülle nun zusätzlich auf die schwachen Venen drückt und der Abfluss noch schlechter verläuft. In dieser kritischen Situation könnte zwar das sich dunkelfärbende Gewebe mit einer Kanüle „entstaut“ werden, aber der Blutegel-Biss ist

der Kanüle in seiner Wirkung weit überlegen.

Fester Bestandteil der Unfallchirurgie

Eines von vielen Beispielen ist der Fall des Fleischermeisters *Ludwig G.*, über den mehrfach berichtet wurde. Im April 1992 wurden ihm durch leichtsinniges Hantieren mit einer Maschine alle Langfinger der rechten Hand abgerissen. In der Handchirurgischen Abteilung des Knappschafts-Krankenhauses Bergmannsheil Buer in Gelsenkirchen schlug man dem Patienten nach der chirurgischen Grundversorgung eine Zehentransplantation vor. Im Mai 1993 führten Ärzte des Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhauses in Hamburg die schwierige Operation durch. Der aufwendige Eingriff, eine Zehe als Ersatzfinger an der verstümmelten rechten Hand anzubringen, verlief zunächst erfolgreich, das transplantierte Gewebe war gut durchblutet. Nach einigen Tagen schwoll jedoch das angenähte Glied an und färbte sich tief blau – ein Zeichen für Durchblutungsstörungen und die Gefahr des Absterbens, obwohl der Fleischermeister zuvor blutverdünnende Medikamente erhalten hatte. Zum Glück erinnerten sich die behandelnden Ärzte an die altbewährte Blutegel-Therapie und besorgten über eine Apotheke einige Tiere. Die hungrigen Egel saugten sich voll, eine sanfte Nachblutung setzte ein und der Zeh als Fingersersatz blieb erhalten.

„Wir setzen seit Jahren, allerdings nur bei schwerstgeschwollenen Gebieten, Blutegel ein, damit der Rückfluss von Blut und Lymphe wieder funktioniert“, berichtete *Dr. Almuth Tempka*, Oberärztin der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie am Berliner Virchow-Klinikum. Auch *Dr. Jürgen Rohde*, Chefarzt der Klinik für Physiotherapie und Naturheilverfahren am Berliner Klinikum Buch, nutzt das seit der Antike bewährte ausleitende Verfahren: „Man kann zwei Phasen beim Blutsaugen un-

terscheiden: Zunächst spritzt der Egel Histamin ins Gewebe, das die Blutgefäße weit stellt und somit das betroffene Gebiet gut mit Blut versorgt wird. Dann kommt das Hirudin zur Wirkung, das die Blutgerinnung hemmt.“ Das Blut wird dünnflüssiger, so dass sich z.B. Thrombosen, also Blutpfropfen, auflösen oder Blutergüsse beseitigt werden.

Einsatz durch Heilpraktiker

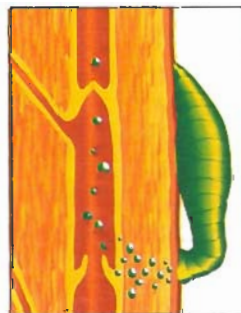
Diese Heilwirkung kennt auch Frau *Johanna Kagelmann*, die in Hamburg-Sasel eine Praxis betreibt. Die Absolventin der bekannten Arcana-Schule, die Heilpraktiker ausbildet, setzt seit Jahren und mit guten Erfolgen die kleinen Lebewesen ein. Sie zeigt der Autorin ihre „Mitarbeiter“, die sich in einem Gefäß „räkeln“, das mit frischem ungechlortem Wasser sowie einigen Pflanzen und Steinen gefüllt ist. Es gehört eine Menge Wissen und Erfahrung dazu, sie richtig in die Therapie einzubeziehen und das erklärt auch, warum (noch) nicht sehr viele Heilpraktiker und Ärzte Heilwürmer halten. *Frau Kagelmann* weiß, wie sensibel die dunkelfarbigen Würmer sind. So beißen sie bei Gewitter oder Gewitterstimmung trotz Hunger viel schlechter oder gar nicht. Einer Patientin, die nach dem Zahnziehen große Schmerzen und eine dicke Backe hatte, die nicht ab-schwellen wollte, weil sich eine Entzündung gebildet hatte, konnte die Heilpraktikerin schnell helfen: Zwei

bis vier Egel wurden so nahe wie möglich an die betroffene Stelle gesetzt. Manchmal suchen sie sich selbst eine geeignete Stelle und müssen beobachtet werden, damit sie nicht entweichen oder sich an einer falschen Stelle zur Mahlzeit einfinden. Der Morgen eignet sich insofern gut für die Behandlung, da sich das Saugen länger als die üblichen 30 Minuten hinziehen kann und der Patient nach dem Abfallen der Egel – dann sind sie satt – noch einige Zeit in der Praxis ruhen soll, schon um die Nachblutung zu kontrollieren. Heilpraktikerin *Kagelmann*: „Ich arbeite lieber am Vormittag mit Blutegeln, weil dann am Abend die Blutung nachlässt.“ Das Ansetzen am Abend hat den Vorteil, dass sich der Betroffene anschließend ins Bett legen kann und die Nachblutung nicht durch übermäßige Bewegung aktiviert wird. Sie dauert zehn bis zwölf Stunden – in Ausnahmefällen bis zu 24 – das Blut sickert dabei ständig nach und kann sich erneuern. Vor dem Beißen wird die Ansatzstelle vorsichtig gereinigt, denn die Egel reagieren empfindlich auf Kosmetika, Schweiß, Nikotin oder Parfüm und könnten die Mitarbeit verweigern. „Der Patient kann nach der Behandlung ganz normal leben, hat aber eine offene Wunde. Sie muss steril versorgt werden. Am nächsten Tag genügt ein Pflaster. Bald darauf kommt es zur Schorfbildung. Es kann auch mal vorkommen, dass sich der Rand um die winzige Bissstelle entzündet und

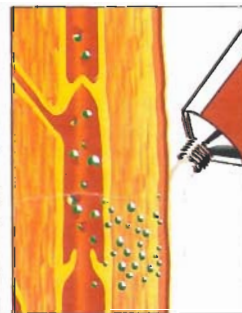
Venenentzündung und ihre Behandlung



entzündete Vene



Blutegel



Salbe oder Gel

juckt. Dann kommt Heilsalbe darauf. Narben bleiben meist nicht zurück, höchstens ein dunkler Punkt.

Empfindet ein Kranker Abneigung gegenüber dem höchstens 22 cm langen, zwei bis drei cm breiten und rund 35 g leichten Wurm, ist von dieser Methode abzuraten, so hilfreich sie auch sein mag. *Priv.-Doz. Dr. med. Ingo Wilhelm Müller*, Egel-Experte und Verfasser des aktuellen Standard-Werkes „*Handbuch der Blutegeltherapie*“ meint dazu: „Das Aussehen des Blutegels kann heftigen, unüberwindlichen Ekel auslösen. Der Schmerz des Beißens kann so heftig empfunden werden, dass die Patienten laute Schreie ausstoßen, selbst wenn empfindliche Hautstellen vermieden wurden. Es kann zu konvulsivischen Erscheinungen und Ohnmachtsanfällen kommen. Solche Schmerzzustände wurden auch im Anschluss an die Blutegeltherapie beobachtet. Sie waren teilweise so schlimm, dass eine unüberwindliche Furcht vor Blutegeln ausgelöst wurde.“

Behandlungserfolge bei sensiblen Leiden

Können sich Patienten dagegen mit dieser Naturheilmethode anfreunden, dürfen sie in den meisten Fällen mit Erleichterung oder Genesung rechnen, besonders bei sensiblen Leiden. In der Saseler Praxis werden z.B. Hämorrhoiden „entschärft“. „Ich setze einige Egel aufs Kreuzbein“, erklärt *Johanna Kagelmann*. „Wenige Behandlungen genügen schon, um dieses schmerzhafteste Problem in den Griff zu bekommen.“ Damit die schnell kriechenden Tierchen sich nicht an ihren Fingern festsaugen, angelt sie sie mit Hilfe einer Zahnbürste aus dem Aufbewahrungsbehälter und bringt sie blitzschnell auf die vorher bestimmte Hautregion. Gerne wendet sie sie auch bei Menstruations- und Wechseljahresbeschwerden, Venenleiden und Entzündungen an. „Je akuter die Entzündung, desto wirksamer die Behandlung“. Bei ei-

ner Patientin mit Augenvenenthrombose kamen jeweils vier Tierchen zum Einsatz – zwei saugten in der Schläfengegend und zwei hinter dem Ohr.

Heilerfolge bei Arthrose

Es lässt sich nicht voraussehen, wieviel Blut ein Egel entnimmt. Bei einem kleinen können es zwei bis drei Gramm sein, bei einem großen bis zu 30 Gramm. Im Durchschnitt verdoppelt sich die abgesaugte Menge durch die Nachblutung. Im allgemeinen rechnet man mit einem Mittelwert von 20 bis 30 Gramm Blutverlust pro Biss. Meist wendet man vier bis zwölf Exemplare pro Behandlung an und rechnet mit vier Anwendungen, bis sich Erfolg einstellt. Der zeitliche Abstand beträgt meist eine bis zwei Wochen. Im allgemeinen gilt die Regel: Nie Blutsauger auf Blutgefäße setzen, weil dann die Gefahr einer Thrombose und/oder zu langen Blutung besteht. Auch als Schönheitsmittel bei Besenreisern oder Krampfadern sind sie fehl am Platz. Schwere Beine hingegen können wieder leichtfüßig werden. Vor allem Arthrose gehört zu den Erfolgserlebnissen in der Saseler Praxis. Je nach Indikation führt die 53jährige Heilpraktikerin bei Arthrose im Knie zwei- bis dreimal im Jahr zwei bis drei Sitzungen durch, um Patienten schmerzfrei und beweglich zu halten. Nicht anwenden sollte man die Blutegeltherapie bei Blutern, schwacher Konstitution und Blutarmut, schlechter Heilungstendenz und regelmäßiger Einnahme von blutverdünnenden Medikamenten. Die Krankenkassen bezahlen im allgemeinen diese Leistungen nicht. Im Durchschnitt muss man mit 120 – 150 DM pro Behandlung und rund 10 DM pro Egel rechnen.

Die Wirkung des Egel-Bisses

In früheren Zeiten lebten die kleinen Vampire überall in Europa – vor allem in sumpfigen Gegenden. Be-

dingt durch die Massenanwendung und Umweltzerstörung ist der Verwandte der Regen- und Ringelwürmer heute fast ausgerottet und steht deshalb unter Artenschutz. Wenn er in der freien Natur noch zu finden ist, zieht er flache, pflanzenreiche reine Gewässer vor und ernährt sich vom Blut von Fischen, Fröschen oder Säugetieren. Ein Egel muss unter Umständen zwei Jahre lang mit der Blutmenge eines Bisses auskommen. Das erklärt, warum sein Speichelsekret Stoffe enthält, die auf die Blutgerinnung hemmenden Einfluss nehmen. Er verdaut sehr langsam (sonst käme er mit der aufgenommenen Serummenge nicht so lange aus) und würde bei gerinnendem Blut unter Verstopfung leiden.

Entzündungshemmende Wirkung

Für ihre Nahrungsaufnahme sind die Heilwürmer von Natur aus gut ausgestattet. Mit Hilfe ihrer Saugnäpfe haften sie sich fest. Der Beißapparat besteht aus dem Mundsaugnapf am dünneren Vorderende und drei halbkreisförmigen, gezähnten Kiefern, die zum Anritzen der Haut vor und zurück bewegt werden. Dies wird in den meisten Fällen wie ein kleiner Piekser empfunden. Es entsteht eine Bissstelle in Form eines Mercedessterns. Zwischen den Zähnchen münden die Gänge von Drüsen, die den medizinisch wirksamen Speichel mit dem Gerinnungshemmer Hirudin abscheiden. Moderne Untersuchungen zeigen, dass er jedoch noch andere Heilelemente enthält, wie Histamin sowie Eglin, das Entzündungen hemmt und Hyaluronidase mit antibiotischer Wirkung. Weitere Stoffe (bis zu 40 insgesamt) werden vermutet, sind aber noch nicht klar nachgewiesen. Auch steht noch nicht fest, welche davon in den menschlichen Organismus gelangen. Gut erforscht dagegen ist das thrombinhemmende Hirudin. Es wird inzwischen gentechnisch hergestellt und ist als blutverdünnendes Mittel zugelassen. Vom Eglin ist

bekannt, dass es Entzündungen hemmt, indem es die Aktivität der entzündungsauslösenden Enzyme blockiert. Es ist eine ideale Ergänzung zu Hirudin bei allen entzündlichen Prozessen, die mit Blutrückstauungen zusammenhängen. Es wurde erst 1977 entdeckt. Die beiden genannten Substanzen ergeben eine Wirkstoffkombination, die sich vor allem zur Therapie von Venen- und Hämorrhoidaliden eignet. Letzteres macht sich durch Blut im Stuhl, Jucken, Brennen und Schmerzen bemerkbar. In beiden Fällen handelt es sich um eine Entzündung und einen venösen Blutrückstau, die bei Venenleiden zu Krampfadern und sogar zu Thrombosen oder offenen Beinen führen können. Die Hauptwirkstoffe im Egelspeichel Hirudin und Eglin werden heute in Salben und Gels verarbeitet. (Sie sind z.B. die therapeutisch aktiven Substanzen in den apothekenpflichtigen Präparaten Exhirud gegen Venenleiden und Haemo-Exhirud gegen Hämorrhoiden-Probleme).

Wo kommen die Heiltiere heute her?

Die Türkei zählt zu den Hauptlieferanten. 80% der in Deutschland eingesetzten Tieren wurden von dort eingeführt. Seit 1975 gibt es bei uns einen einzigen Zuchtbetrieb. Die Firma ZAUG GmbH (Zentrum für Arbeit und Umwelt Gießen) betreibt in Biebental in den Gewächshäusern einer ehemaligen Gärtnerei eine Blutegelzucht, die *Dr. rer. nat. Manfred Roth* leitet. Schätzungsweise kommen jährlich 300 000 bis 400 000 Medizinische Foel bei uns zum Körper-Ein-

satz. Weit mehr Exemplare werden für die Pharma-Industrie gebraucht, die den wertvollen Speichel verarbeitet. Die türkischen Tiere kommen zunächst für sechs Monate in Biebental in Quarantäne, um jede Übertragung von Krankheiten auszuschließen. Dazu *Dr. Roth*: „In den letzten zehn Jahren wurde mir kein einziger Fall von HIV durch Egelbiss bekannt.“ Als weitere Vorsichtsmaßnahme wird bei uns ein Egel nur einmal in seinem Leben eingesetzt. Um sie nicht töten zu müssen, hat *Dr. Roth* einen Rücknahme-Service eingerichtet. Die Tieren werden in Leinensäcken, umgeben von feuchten Schaumstoff-Flocken, in sicheren Styroporverpackungen per Post geliefert und können nach dem Bissen in dem gleichen Material zurückgesandt werden. Die satten Tierchen kommen in einen Sonder-Teich und dienen der Forschung.

Text: Anna-Maria Gutmann-Heger

Foto: Oswald Baumeister,
Sanofi-Synthelabo

Literatur:

Dr. Ingo Wilhelm Müller:
„Handbuch der Blutegeltherapie“,
428 S., 43 Abb., 4 Farb.,
Georg Thieme Verlag, Stuttgart,
ISBN: 3-8304-7016-9, DM 128,00.

ZAUG GmbH, Gießener Str. 52,
35444 Biebental,
Egelphone 06409/2376
Egelfax 06409 / 9944,
Egelneth <http://www.blutegel.de>,
Egemail: MRoth85050aaol.com
Internet: www.blutegel.de

Familienratgeber von Klosterfrau

Wertvolle Gesundheitstipps für Reise und Urlaub

Endlich ist es soweit. Der Urlaub – die schönste Jahreszeit – steht vor der Tür. Doch Hektik bei der Vorbereitung, Klimawechsel oder fremde Kost können die Urlaubsfreude trüben und die ersehnte Erholung verhindern. Als Urlaubshilfe hat Klosterfrau einen kostenlosen Familienratgeber in Taschenformat entwickelt. Eine Checkliste für die Reisevorbereitung, die richtige Zusammenstellung der Reiseapotheke und ein Leitfaden zur Vermeidung typischer Urlaubserkrankungen sind nur einige Inhalte der Broschüre. Praktische Gesundheitstipps zum Thema „Kinder im Urlaub“ und die Übersicht der wichtigsten Notrufnummern und Verkehrsregeln der beliebtesten Urlaubsziele runden die Informationen ab. Mit dem Familienratgeber Gesundheit von Klosterfrau sind die besten Voraussetzungen gegeben, stressfrei in und gesund aus dem Urlaub zu kommen.

Der Gratis-Ratgeber kann direkt bei Klosterfrau unter
Telefon 02 21/16 52 – 5 72,
Fax 02 21/16 52 – 2 08 oder per
E-Mail klosterfrau@klosterfrau.de
angefordert werden. Im Internet
steht die Broschüre unter
www.klosterfrau.de zum Download bereit.